© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schwärmen auf. Der Zug der Ringdrosseln, hier Meeramseln genannt, war am stärksten am 11., 12., 14. und 15. Oktober und nahm sein Ende am 19. Oktober. Weindrosseln, T. iliacus, zeigten sich zuerst am 14. Oktober, am häufigsten am 22. und 23. Oktober, zuletzt und vereinzelt am 5. und 6. November. Einige Seidenschwänze, A. garrulus, erschienen im Dezember an den wenigen beerenbehangenen Ebereschen der Hausgärten und wurden sämtlich das Opfer habgieriger Schießer.

Mehlis im Thüringer Walde.

Aus dem Vogelleben in der Gegend von Meran im Winter 1897/98.

(Aus einem Briefe.)

Der Winter ist hier spät gekommen. Als ich in Meran anlangte, im Anfange des Novembers hatten viele Bäume noch grünes Laub, das Gras war grün, Grillen zirpten und Eidechsen eilten hin und her. Und wenn sich das kleine Getier auch nach Sonnenuntergang verkroch und vor der Nachtkälte sich tief in den Boden zurückzog, so wurde es doch immer wieder von der Sonne hervorgelockt. Gegen Weihnachten waren die Berge von 7000 Fuß Höhe in unserer Nähe noch ohne den Schmuck einer Schneehaube. Seit es aber einmal in diesen Regionen geschneit hat, ist der Schnee liegen geblieben und hat uns immer, auch wenn es im Sonnenschein unerträglich wurde, daran erinnert, daß es Winter sei.

Auch die Vogelwelt hat zu dem Winterbilde beigetragen, denn manche von den Vögeln, die ich im Herbste hier antraf, haben sich verzogen und kehren erst jetzt wieder zurück. Sogar die Rotkehlchen haben uns eine Zeit lang verlassen.

Am meisten sieht und hört man hier Meisen, am häufigsten die Kohlmeise, dann Blau-, Sumpf- und Schwanzmeisen; auch Haubenmeisen haben wir neulich in einer Höhe von etwa 3000 Fuß beobachtet. Hier haben die Meisen noch überflüssig viel Gelegenheit zum Nisten, denn Astlöcher finden sich nicht nur in den Bäumen, die an schwer zugänglichen Abhängen stehen, sondern sogar in den Bäumen der Obstgärten, besonders aber an den vielen alten Edelkastanien, die von den Bauern in einer unglaublichen Weise vernachlässigt werden. Die reiche Nistgelegenheit machen sich auch die Grünspechte zu nutze, die hier so häufig sind wie vielleicht nirgends. Aller Augenblicke hört man auf Spaziergängen ihr Schreien oder sieht sie fliegen. Viel Nahrung scheinen sie an den Pfählen der Weinpflanzungen zu finden, denn da sieht man sie oft sitzen. Merkwürdig ist, daß sie, wenn sie einen Platz verlassen, immer gleich eine sehr weite Strecke durchfliegen, ehe sie sich wieder setzen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Interessant ist mir das Verhalten der Finken gewesen. Anfangs sah ich immer nur kleine Trupps von fünf oder sechs Männchen, selten einmal Weibchen. Als es aber kalt wurde und der Boden gefror, erschienen Männchen und Weibchen gemischt in großen Flügen von dreißig und noch mehr Stück. Seit einigen Wochen sind diese Scharen kleiner geworden, aber immer noch gemischt; manchmal sieht man die Finken aber schon paarweise. Heute vor acht Tagen hörte ich zuerst Männchen ihren Schlag üben, sehr ungeschickt und zaghaft; heute schlagen sie trotz des trüben Wetters schon ganz kräftig und melodisch. Aber der echte Reitzugschlag ist es auch hier nicht, ebensowenig wie in meinem Garten daheim. Die Männchen sind nicht so lebhaft gefärbt wie bei uns; vielleicht ist es das Winterkleid, das sie so unscheinbar macht.

Neben den Finken verschwinden die Sperlinge ganz. Ich habe überhaupt nur zwei Flüge beobachtet, einen in unserm Hofe, den andern im Dorfe Tirol. Natürlich sehen sie hier, wo nur Holz verfeuert wird, nicht so rußig aus, wie wir sie gewöhnt sind, aber ihr Wesen ist dasselbe. In einem hohen und dichten Evonymusstrauche bringt der eine Schwarm die Nächte zu; seine Spuren bedecken die niedrigen Zweige und den Boden unter ihnen. Manchmal sehe ich tagelang keinen Spatz und höre auch keinen — sie ziehen dann bei Tage in der Gegend umher —, wenn ich aber gegen Abend an jenem Strauche vorüberkomme, bringen sie sich durch lärmendes Auffliegen wieder in Erinnerung. Charakteristisch ist dieser Vogel für das obere Etschthal nicht; manche meiner Hausgenossen haben hier noch gar keinen Sperling gesehen.

Dagegen spielt der Zaunkönig hier eine große Rolle. Es ist kein Tag vergangen, an dem ich nicht welche gesehen hätte. Immer huschen sie, wenn man spazieren geht, einem zur Seite. Manchmal raschelt es im dürren Laube oder im Gesträuche, daß man glaubt, eine Maus flüchte sich zu ihrem Loche; doch wenn man hinschaut, sieht man statt der Maus den kleinen Vogel. Er hat übrigens manches Ähnliche mit der Maus, namentlich wenn er am Fuße der Weinbergsmauern durch die trockenen Grashalme schlüpft und von Zeit zu Zeit zwischen den Steinen verschwindet. Dem Rotkehlchen ähnelt er insofern, als er den Wanderer gern begleitet, ihm vorauseilt, dann auf einem Zaunstengel oder einem Zweige sitzend ihn erwartet und, wenn man ihn ansieht, seine zierlichen Knixe macht. Seit acht Tagen hört man da und dort seinen schmetternden Gesang, doch läßt er noch nicht die volle Strophe erklingen.

Rotkehlchen gab es im Herbste viele hier, sie sangen sogar (wie ich es auch in Griechenland beobachtet habe) am Vormittage; aber während des Winters sind sie uns bis auf wenige untreu geworden. Eins ist allerdings in unserm Garten ständig geblieben, vielleicht weil ich ihm bei Schneewetter kleine Stückchen Butter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf geschützte Stellen im Freien gelegt habe. Es wurde sehr zutraulich und wagte sich sogar zwischen die Stühle und Ruhebetten der halb geschlossenen Veranda, um Krümel aufzupicken. Heute früh sang es trotz schlechten Wetters, aber auch noch versuchsweise.

Von den ziemlich zahlreichen Amseln hatte ich längst an milden Abenden Gesang erwartet; aber nur einmal, vor wenigen Tagen, hat sich eine hören lassen. Im Herbste stellt man ihnen nach, da sie den Weinbergen viel Schaden zufügen, und doch sind sie häufig. Ein Männchen, das ich vorhin sah, hatte schon das Sommerkleid an: samtschwarz und orangegelben Schnabel.

Im November bemerkte man bisweilen einen Flug Hänflinge, sowie Stieglitze; jetzt habe ich schon lange nichts mehr von ihnen wahrgenommen. Dagegen kamen Zeisige, die ich bis dahin immer nur an ihren Lockrufen erkannt hatte, wenn sie in Zügen flogen, kürzlich einmal ganz in meine Nähe. Sie fielen in ein Birkengehölz ein, erhoben sich wieder, setzten sich eine Weile auf hohe Kastanien und machten sich dann über ein Erlengebüsch. Nachdem sie die Samenzapfen sehr sorgfältig abgesucht hatten, flogen sie auf den Boden und lasen die ausgefallenen Samen ebenso sorgsam auf. Die Weibchen waren in der Mehrzahl, doch gab es auch einige sehr schöne, schwarzköpfige Männchen darunter.

Andere kleine Vögel habe ich nur vereinzelt gesehen, so mehrmals Kleiber, Ammern, Bachstelzen, einen einzigen Gimpel, vielleicht einen Schwarm Zätscher.

Die Singvögel haben zahlreiche Feinde hier. Zunächst die Raubvögel, von denen Bussarde und Sperber sehr häufig sind. Ein Paar Habichte treibt sich seit einer Woche hier herum. Während des ganzen Winters waren Eichelheher, Saatkrähen und Elstern da; die Alpendohlen, die erst zu sechsen und achten flogen, sich dann aber zu einem Schwarme von etwa vierzig zusammenthaten, sind schon längst, vielleicht seit Mitte Dezember, nicht mehr zu sehen. Aber den Singvögeln stellen auch die vielen Katzen nach, die man hier wegen der Feldmäuse in jedem Gehöfte hält. Und endlich sinds die Menschen. Der Deutschtiroler schießt nach Vögeln, um seiner Schießleidenschaft zu fröhnen, er fängt auch Vögel, aber nur solche, die ihm im Käfig und im Zimmer durch ihren Gesang und ihr Wesen Unterhaltung gewähren. Der Welschtiroler liegt dem Vogelfange aus Gewohnheit ob und um sein dürftiges Mittagsmahl zu verbessern. In Welschtirol werden Millionen kleiner Vögel vernichtet. Dort ist auch die Entrüstung über das vom Tiroler Landtage gegen die Opposition der welschen Abgeordneten angenommene Vogelschutzgesetz sehr groß. Hoffen wir, daß das Gesetz Nutzen stiftet! L. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Aus dem Vogelleben in der Gegend von Meran im Winter 1897/98. 258-260